



Ehrgeiz tötet

Von Marleen

Es war neblig und man konnte außer einer verschwommenen Landschaft nichts sehen. Wir fuhren jetzt bereits vier Stunden Bus. Ich freute mich gar nicht darauf, mit fremden Jugendlichen in einer Holzhütte in einem Feriencamp zu übernachten und jeden Tag irgendwelche naturwissenschaftlichen Experimente durchzuführen. Komische Idee von meinen Eltern! „Besondere Förderung“ nannten sie das und fanden sich besonders toll. Eine ganze Woche musste ich dort sein und ich hatte überhaupt keine Lust darauf.

Ich schaute aus dem Fenster: ein kleines Dorf mit vielen Hütten. Na endlich! Der Bus hielt, wir stiegen aus. Ich setzte mich erstmal auf meine Tasche, denn wir würden wohl auf die Betreuer warten müssen. Es gab viele kleine Holzhütten und eine große. Von einem wilden Schrei wurde ich aus meinen Gedanken gerissen. Ein mittelgroßer Junge mit einer alten, ausgewaschenen Jeansjacke schlug gerade auf einen orangehaarigen Jungen mit vielen Sommersprossen und einer großen Brille ein. Der schrie und hielt sich sein Knie. Eine ältere Frau zog die Jungen auseinander:

„Was soll denn das jetzt?“

„Der hat mich dumm angeglotzt“, meinte der in der Jeansjacke.

„Heiko“, sprach die Betreuerin den Jungen an, „das ist doch noch lange kein Grund, Hans-Peter zu schlagen. Das möchte ich nicht noch einmal erleben!“

Heiko und Hans-Peter also. Beides keine Sympathieträger.

Die Betreuerin ging wieder und Hans-Peter hinkte hinterher. Eines der Mädchen lachte laut und affektiert:

„Mein Gott, ist das peinlich, eine Schlägerei! Es gibt echt prollige Leute ... Wie gut, dass ich nicht dazu gehöre!“

Sie warf ihre langen Haare eingebildet über die Schulter zurück und ging dann auf die Holzhütten zu. Nach ein paar Schritten drehte sie sich noch einmal um:

„Jenni - diesen Namen solltet ihr euch echt merken!“

Ätzend! Was waren das denn für Typen hier? Mein Blick schweifte weiter. Da waren einige, etwas jünger als ich, die tauschten Yu-Gi-Oh-Karten. Ein Mädchen flocht sich die Haare. Also irgendwie wirkten sie hier alle etwas verrückt. Dann viel mein Blick auf ein Mädchen, das genau wie ich auf der Tasche saß und die Leute beobachtete. Okay! Vielleicht hatte ich ja tatsächlich die Chance, hier noch einen normalen Menschen zu treffen?!

Ein Mann holte uns in die große Holzhütte. Dort standen viele Stühle und vorne gab es ein Rednerpult. Ich setzte mich einfach hin und wartete. Irgendwann erschien ein Mann mit Glatze und stellte sich als Jens Steinhöfer vor:

„Ich bin der Leiter dieses Forschungscamps und begrüße euch ganz herzlich. Ich erkläre euch, wie das Camp so ablaufen wird! Um 8 Uhr morgens gibt es Frühstück, um 13 Uhr



Ehrgeiz tötet

Von Marleen

Mittagessen und um 19 Uhr Abendbrot. Seid bitte pünktlich, es gibt keine Extrawünsche. Es ist üblich, dass ihr dem Personal beim Tischabräumen helft. Ihr werdet in 5-er Teams aufgeteilt und müsst in diesen Teams die ganze Woche über gemeinsam forschen. Es gibt Noten für die Zusammenarbeit und für die Forschungsleistung. Das beste Team bekommt einen Preis. Das Forschungscamp dürft ihr auf keinen Fall verlassen!“

Steinhöfer teilte die Gruppen ein und ich zog schon hier den Hauptgewinn: „Paul (das bin ich), Lisa (die „Normale“), Jenni, Heiko und Hans-Peter arbeiten zusammen!“ rief der Chef.

Großartig! Ich liebte meine Eltern in diesem Moment ganz besonders für ihre wunderbare Idee, mich zu fördern.

Am nächsten Tag sollte unsere Gruppe zunächst Pflanzen mikroskopieren und dann ein Referat über Pflanzenzellen halten. Wir trafen uns um 8.15 Uhr im Labor. Ich war zuerst da. Hans-Peter kam danach, nickte mir freundlich zu. Er setzte sich neben mich und putzte übertrieben sorgfältig seine Brille. Er saß kerzengerade, das könnte ich gar nicht. Er nahm das Aufgabenblatt und studierte es sorgfältig. Immer, wenn er umblätterte, feuchtete er vorher seinen Finger an. Ekelig. Ein richtiger Forscher-Spießer, wie er so mit übereinandergeschlagenen Beinen dasaß mit seinem sorgfältigen Mittelscheitel und natürlich im karierten Hemd, das ordentlich in der Cordhose steckte. Ich musste mir einen Spruch verkneifen, grinste bloß. Schritte. Lisa. Ihre langen braunen Haare hingen ihr an einer Seite über der Schulter. Sie trug Jeans und Sweatshirt. Sie setzte sich neben mich, blinzelte mir zu. Ich blinzelte zurück. Die war in Ordnung! Ein Glück! Sie setzte sich und sagte keinen Mucks mehr, sah sich nur um.

Wumm! Die Tür ging auf, ein lautes „Ey, Leute, alles fit?!“ ertönte und Heiko stand vor uns. „Lasst uns anfangen, dann sind wir schneller fertig!“ schrie er uns so laut an als säßen wir nicht direkt vor ihm, sondern wären mindestens 500 m von ihm entfernt und zudem noch schwerhörig. Krass, der Typ.

Und dann trat Jenni auf. Anders kann man das wohl nicht nennen, denn sie schwenkte ein kleines, goldenes Handtäschchen, flötete „Hallihallo“, setzte sich auf einem Stuhl zurecht, schlug gekonnt die Beine übereinander, zupfte das kurze Röckchen in Form, holte Spiegel und Lipgloss aus dem Täschchen und schminkte sich.

„Habt ihr noch nie ein hübsches Mädchen gesehen?“ kommentierte sie unsere Blicke. Ich musste mich zusammenreißen, um keinen Lachkrampf zu bekommen und noch nicht mal Heiko sagte etwas. Heiko kokelte stattdessen unsere Pflanze an. Hans-Peter entriss sie ihm mit einem Schrei und ich konnte nur knapp verhindern, dass sie wieder aufeinander losgingen.



Ehrgeiz tötet

Von Marleen

Nach drei Tagen hatte ich ganz stark den Eindruck, ich hätte einen Preis für Chaosmanagement und Diplomatie verdient, denn ich vermittelte ständig zwischen meinen Teamkollegen. Im Forschen waren Lisa und Hans-Peter mir eindeutig überlegen.

Unsere dritte Aufgabe: Käfer sezieren! Wieder einmal war ich als erster in unserem Gruppenraum, ich bin halt Frühaufsteher. Heute war ich noch früher, denn das Wasser war ausgefallen, sodass ich mich nicht duschen konnte. Auch egal. Ich holte gerade das Glas mit den Käfern heraus, als ein Junge, der eigentlich zu einer der anderen Gruppen gehörte, hereinstürmte und brüllte:

„Sie ist tot, sie bewegt sich nicht mehr!“

Ich folgte dem Jungen nach draußen. Vor dem Haus mit den Mädchenwaschräumen lag Lisa. Tot. Schnell kam die Polizei und sperrte alles ab. Mir gingen tausend Fragen im Kopf herum. Warum ausgerechnet Lisa? Wer würde sie umbringen? Aus welchem Grund? Ich lief zum Aufgabenplan. Wir waren die erste Gruppe, die das Labor heute nutzen sollte, also war es eher unwahrscheinlich, dass jemand aus einer anderen Gruppe schon so früh auf den Beinen war. Also verdächtigte ich die Mitglieder meines Teams. Lisa war nun tot. Ich war es nicht. Jenni? So eingebildet wie sie war, konnte sie niemanden richtig leiden. Aber ein Mord? Heiko? Er hatte sich einige Male mit Lisa angelegt, wegen irgendeiner Kleinigkeit. Dann hatte er aber immer wieder betont, er schlage schließlich keine Mädchen. Hans-Peter? Dem waren doch nur seine Noten wichtig, vermutlich kannte er noch nicht einmal unsere Namen! Kam doch jemand aus einer anderen Gruppe in Frage? Ich musste auch in den Schlafhäusern nachforschen.

In den nächsten Tagen kam ich nie zur Ruhe. Warum musste Lisa sterben? Eines morgens kletterte ich über die Absperrung der Polizei und sah mir den Tatort noch einmal genau an. Nichts. Doch! Da glitzerte ja etwas! Schnell kletterte ich einige Felsen hinunter und hob ein schmales, silbernes Armband auf. An Lisa hatte ich nie Schmuck gesehen. Ihr gehörte es vermutlich nicht. Wem dann? Ich nahm es mit und ging zurück in meine Hütte. Ich würde herausfinden, wem es gehörte.

Am nächsten Morgen hielt ich das Armband zunächst Jenni unter die Nase. Volltreffer! „Woher hast du das?“, wollte sie wissen, „Ich vermisse es schon seit ein paar Tagen.“ „Ich habe es dort gefunden, wo Lisa umgebracht wurde.“

Jenni starrte mich an und erklärte dann: „Ich muss es beim Waschen verloren haben. Mit dem Mord habe ich nichts zu tun, ehrlich.“

Ich stellte mich dicht vor sie und sah sie ganz direkt an: „Jenni, wir hatten kein Wasser. Du kannst dich nicht gewaschen haben!“

Jenni zuckte zusammen, nickte dann: „Okay, okay, du hast recht. Ich habe mich nicht gewaschen. Ich war in Sofies Schlafhütte. Mir war das Armband aufgefallen. Es gehört



Ehrgeiz tötet

Von Marleen

eigentlich Sofie. Ich habe es ihr geklaut an dem Morgen, als Lisa umgebracht wurde. Ich war in Sofies Hütte, ich klaute das Armband, dann wollte ich mich waschen, hatte aber kein Wasser. Dann kam Sofie, sie suchte das Armband. Ich lief weg, versteckte mich in Heikes Hütte unter Heikes Bett. Dann kam aber dummerweise Heike, bemerkte mich nicht, schloss aber die Hütte ab. Ich lag drei Stunden unter dem Bett. Da hatte ich das Armband aber nicht mehr. Ich muss es beim Waschhaus verloren haben. Verstehst du, Paul?! Ich kann es nicht gewesen sein, ich lag unter Heikes Bett! Frag sie, wenn du mir nicht glaubst, sie hat mich nämlich dann doch entdeckt und wir hatten einen ziemlich Krach!“

Das klang echt. Jenni war also eine Diebin, aber wohl keine Mörderin.

Ich ging noch einmal die letzten Tage durch. War Lisa irgendwie aufgefallen? Nein, sie war still und ehrgeizig. Sie hatte gute Ergebnisse erzielt, sogar bessere als Hans-Peter. Hans-Peter! Könnte er eifersüchtig gewesen sein? War übertriebener Ehrgeiz ein Mordmotiv? Ich wehrte mich innerlich dagegen. Mir ist solcher Ehrgeiz fremd, aber bei Hans-Peter war das vielleicht anders ...

Ich erzählte der Polizei alles und Hans-Peter gestand dann auch. Für gute Noten hätte er alles getan.